

## **Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche. Pfr. Carsten Voß, Verden.**

### **Konzept der Ansprache am 19.01.2020**

#### **zur 7ten Bitte des Vaterunser: „Erlöse uns von dem Bösen“**

Konzept heißt: Möglicherweise vermissen Sie Formulierungen, die Ihnen im Sinn geblieben sind.

---

o. Liebe Gemeinde, das Vaterunser als Wortlaut ist ein Teil der Jesus Antwort auf die Bitte der Jünger, sie das Beten zu lehren. So ist es das Gebet der Christen geworden. Mustergebet für viele andere Gebete.

Das Vaterunser ist das Gebet der Christenheit, das „die Welt umspannt“ (H. Thielicke). Es öffnet den Horizont des Beters für die Brüder und Schwestern, indem er spricht: Vater unser, indem er spricht: wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Es öffnet die Beterin für Gottes Tun und Wille und wendet sie ab von egoistischem Bitten, wenn sie betet: dein Wille geschehe.

Das Vaterunser ist Gebet im eigentlichen Sinne. Es ist ein Bittgebet, mit dem wir Menschen den Platz einnehmen, an dem wir wirklich stehen: Wir sind bedürftig. Wir stehen mit leeren Händen da. In einer Welt, die wir nicht beherrschen. Vor unserem himmlischen Vater. Und wir bitten: Füll du uns die Hände! Komm mit deiner Liebe zu uns!

Liebe Gemeinde, für den Sommer dieses Jahrs bereitet eine Gruppe von Personen aus den christlichen Gemeinden Verdens eine Ausstellung und eine Reihe von Veranstaltungen im Verdener Dom vor. Aus unserer Gemeinde wirkt bis jetzt Judith da federführend mit. In der Schlussphase sind weitere Personen zum Mittun eingeladen. Dazu in der Christenlehre mehr. Deshalb auch heute eine Predigt zur 7. Bitte, weil Judith einladen wird an ihrem Teil zur 7. Bitte mitzuwirken.

**Luthers Kleiner Katechismus, Die 7. Bitte: Sondern erlöse uns von dem Bösen. Was ist das? Wir bitten in diesem Gebet, dass uns der Vater im Himmel vom Bösen und allem Übel an Leib und Seele, Gut und Ehre erlöse und zuletzt, wenn unser Stündlein kommt, ein seliges Ende beschere und mit Gnaden von diesem Jammertal zu sich nehme in den Himmel.** Quelle: [www.selk.de/index.php/katechismus](http://www.selk.de/index.php/katechismus). Textfassung 1986

#### **1. Wenn das Böse nur so einfach zu identifizieren wäre**

Vor Jahren habe ich in der Zeitung eine Fotografie einer Gruppe uniformierter Männer und Frauen gesehen. Ein Gruppenfoto wie es bei Ausflügen eines Kegelclubs oder Sportvereins entsteht. Einer mit einem Akkordeon vorm Bauch, kichernde Frauen, einer der Männer umfasst die beiden Frauen neben sich.

Es ist ein schönes Bild. Es drückt eine unbeschwerte Lebensfreude aus. Fröhlichkeit. Ausgelassenheit. Den Abgebildeten scheint es gut zu gehen. Sie genießen ihre Umgebung.

Ich erschrak als ich mehr über das Bild erfuhr. Es entstand im Juli 1944 während eines Erholungsurlaubs der Lagermannschaften der SS vom Konzentrationslagers Auschwitz im damals besetzten Polen. Dreißig Kilometer von den Orten des Schreckens entfernt.

In den Monaten davor sind nach Schätzungen in Auschwitz etwa 440.000 Menschen aus Ungarn getötet worden, da sind ca. 2/3 der Einwohner, die Bremen Ende 2018 hatte. Zur Entspannung zogen die Mannschaften nach vollbrachtem Werk in die Berge und verlebten ein schönes Wochenende. Wie Menschen das eben tun, wenn sie eine anstrengende Arbeit verrichtet haben: Singen zum Akkordeon, ein bisschen flirten, Blaubeeren essen, Witze erzählen, sich erholen. Das Leben spüren.

Liebe Gemeinde, mich erschreckt, dass die Frauen und Männer auf dem Bild aussehen wie Du und ich. Das sind keine Monster oder blutrünstige Wesen. Das Schreckliche und Grausame sehe ich ihnen nicht an.

Wie kann es sein, dass das Freundlich und das Böse so nah beieinander, ja, in ein und derselben Person vereint sind?

Angesichts solcher Bilder sehnt man sich zurück in Zeiten der John-Wayne-Film, in denen Gut und Böse klar und erkennbar voneinander getrennt waren und man wusste auf welche Seite man sich als Zuschauer zu schlagen hatte.

„Wenn es nur so einfach wäre“, schreibt Alexander Solschenizyn, „dass irgendwo Menschen mit böser Absicht schwarze Werke vollbringen und es nur darauf ankäme, sie unter den übrigen zu erkennen und zu vernichten. Aber der Strich, der das Gute vom Böse trennt, durchkreuzt das Herze eines jeden Menschen.“

Ja, wenn es nur so einfach wäre. Aber so ist es eben nicht.

Karel Stojka, ehem. Häftling von Auschwitz sagt: „Nicht Hitler, Göring, Goebbels ... haben mich verschleppt und geschlagen haben. Nein, es war der Schuster, der Nachbar, der Milchmann ...“ (beides zitiert bei O Herlyn, Vaterunser, S. 112)

Leider ist oft genauso!

In den allermeisten Fällen von sexuellem Kindesmissbrauch ist der Täter in der Regel kein finsterner Unhold, sondern ein treusorgender Vater, ein netter Trainer oder der freundliche Nachbar von nebenan.

Solschenizyn hat Recht: „Der Strich, der das Gute vom Böse trennt, durchkreuzt das Herze eines jeden Menschen.“

Von daher scheint es egal zu sein, sich mit der alten Frage zu beschäftigen, ob mit der Bitte „Erlöse uns von dem Bösen“ der Böse (Teufel oder Satan) oder das Böse (ein Umstand, ein Verhalten, ein Sachverhalt) gemeint sei.

Das Böse begegnet uns überall dort, wo zerstörerische, verletzende, demütigende und beleidigende Kräfte am Werk sind: Zerstörerische Krankheit, böses Verhalten von Menschen, Gottlosigkeit, Glaubenszweifel, Gewalt, Krieg, sinnloses Tagewerk usw.

Goethe lässt Mephisto sagen: „Ich bin der Geist der stets vereint.“

In der Regel begegnet uns dieses zerstörende Böse – oft unvorstellbar und nicht zu verstehen – in Gestalt von handelnden Personen und in konkretem Verhalten von Menschen. Fragt die Opfer von Gewalt, immer begegnete ihnen das Böse in Gestalt von Menschen.

Erlöse uns von dem Bösen.

Egal ob Sachverhalt oder Person – im Vaterunser wird ausgesprochen, dass es diese Realität gibt.

In der Lesung Matth 8 haben wir gehört, dass Jesus den bösen Geistern befiehlt, die Menschen zu verlassen. Was auch geschieht. Aber das Böse behält seinen Ort in der Welt: in den Schweinen, in den unreinen Tieren, im Wasser des Sees, das mit seinen Untiefen und Strudeln und den Wellengewalten damals als Wohnort der Geister und des Bösen galt.

Im Vaterunser wird ausgesprochen, dass diese Realität unser Leben bedroht.

Mit der Bitte bekennen wir zugleich, dass wir des Bösen nicht Herr werden, nicht dem um uns herum, nicht dem in uns. Seine Bändigung geht über unser Vermögen.

Deswegen rufen wir Gott um Hilfe – dringend um Hilfe an.

Aber Achtung: Wir beten nicht, Gott möge uns Kraft schenken, damit wir das Böse besiegen.

Nein. Wir beten stattdessen: Erlöse – du Gott – uns von dem Bösen! Wir

Christenmenschen können aus eigener Kraft diese Bedrohung nicht abstellen können.

## **2. Der Schrei nach Erlösung**

Liebe Gemeinde, in Gottes Wort lesen wir wenig bis nichts über die menschliche Debatte, woher das Böse kommt. In Gottes Wort bleibt das ein Geheimnis.

Gottes Wort berichtet vielmehr davon, dass Gott von dem Bösen erlöst und befreit – wo immer es herkommen mag.

Das griechische Wort, das der Evangelist Matthäus für die Bitte „erlöse uns“ überliefert, wird im NT nur dann benutzt, wenn von dem erlösenden Handeln Gottes die Rede ist. Im Vaterunser bitten wir Gott um erlösendes Eingreifen. Und zwar schwingt mit: Erlöse uns ganz unbedingt! Erlöse uns sofort!

Es ist schon so, dass wir als Christenmenschen auch beauftragt sind, unserem Mitmenschen zu helfen und ihn aus mancher irdischen Not zu erlösen. Aber darum geht es bei dieser Bitte hier nicht.

Dass Gott erlösend handelt, ist die zentrale Botschaft der Bibel alten und neuen Testaments.

- Der Dreieinige Gott führt das Volk aus der Sklaverei Ägyptens und aus dem Exil in Babylon in die Freiheit. Er erlöst davon.
- Der Dreieinige Gott wird in Jesus Christus Mensch, um sein Volk und die Menschheit zu erlösen. Zacharias singt: „Gelobt sei der Herr, der Gott Israels! Denn er hat besucht und erlöst sein Volk!“ (Lk 1,68). „Jesus ist kommen, der starke Erlöser“, so singen wir mit dem Choral von Joh. Ludwig Konrad Allendorf (ELKG 53) in der Epiphaniasezeit.

In der Erklärung Martin Luthers erkenne ich zwei Dimensionen des Erlösungshandeln Gottes:

(1) Die eine Dimension ist die Erlösung in dieser Zeit und Welt.

**Wir bitten in diesem Gebet, dass uns der Vater im Himmel vom Bösen und allem Übel an Leib und Seele, Gut und Ehre erlöse**

In Gottes Wort wird davon vielfältig berichtet. Die Ausführung aus Ägypten ist eine Erlösung und eröffnet neues Leben in Freiheit. Das Machtwort Jesu befreit die beiden Besessenen von den bösen Geistern (Lesung aus Matth 8).

Luther bezieht in seinen Predigten die Erlösungs-Bitte auf „alles, was einem schadet und wehtut“.

Liebe Gemeinde, wo immer wir also Bewahrung erfahren, wirkt Gott. Wo immer wir gerettet werden aus einer Notlage, wirkt Gott.

Dazu gehört auch, dass uns Gottes befreiendes Erlösungshandeln in den Sakramenten widerfährt. Vergebung der Sünden zu empfangen ist Erlösung.

„Wo Vergebung der Sünden ist, da ist Leben und Seligkeit,“ so Luther. Vergebung beendet das Gebunden-Sein an die Schuld aus gottlosem Verhalten.

(2) Die zweite Dimension ist die Erlösung am Ende der Zeit, in der ewigen Herrlichkeit Gottes.

**[Luther] Wir bitten in diesem Gebet, dass uns der Vater im Himmel ... zuletzt, wenn unser Stündlein kommt, ein seliges Ende beschere und mit Gnaden von diesem Jammertal zu sich nehme in den Himmel**

Liebe Gemeinde, zur Vollendung kommt Gottes Erlösungshandeln erst mit der Neuschöpfung der Welt.

Wir werden bis zu unserem Lebensende die Erfahrung machen, dass „der Strich, der das Gute vom Böse trennt, das Herz eines jeden Menschen durchkreuzt.“ Auch unser eigenes Herz.

Paulus erinnert, dass die ganze Schöpfung darunter leidet, darüber seufzt und stöhnt. Und auch wir Christenmenschen, die wir den Geist Gottes als Erstlingsgabe haben, sehnen uns nach der Erlösung. (Röm 8,22f)

Trotz des Wirkens Gottes in Kraft des Heiligen Geistes in uns, wird dieses geteilte Herz bleiben, wird durch unser Tun Böses gewirkt, erleiden wir Böses in unserem Leben. Die Bitte „Erlöse uns von dem Bösen“ zielt auch auf die endzeitliche Erneuerung der Schöpfung Gottes. Die 7te Bitte korrespondiert mit der 2ten Bitte „dein Reich komme“.

3. Liebe Gemeinde, in der 7ten Bitte „Erlöse uns von dem Bösen“ bleibt das Geheimnis der Herkunft des Bösen ungelöst. Die Frage lässt uns nicht los, immer wieder bewegt sie uns. Im Kern ist diese Frage nach dem „Woher“ eigentlich ein Schrei nach der Erlösung von dem Böse. Wir wissen, es ist eben nicht alles gut. Wir wissen um unsere Unfähigkeit uns selbst vom Bösen zu erlösen.

Angesichts dieser Wirklichkeit zieht der Unglaube den Schluss: Da kann man nichts machen! Der Glaube kommt zu anderen Folgerungen. Der Glaube schreit voller Vertrauen zu Gott: Erlöse uns! Ganz unbedingt! Sofort! In dieser Zeit und schließlich in der Ewigkeit. Amen